

**Der Grosse Rat
des Kantons Bern**

**Le Grand Conseil
du canton de Berne**

Donnerstag (Nachmittag), 2. Juni 2016

Volkswirtschaftsdirektion

75 2016.RRGR.207 Kreditgeschäft

Amt für Landwirtschaft und Natur (LANAT). Berner Pflanzenschutzprojekt: Kantonsanteil an die Kosten für die Projektrealisierung und die Massnahmen. Ausgabenbewilligung; Rahmenkredit; Verpflichtungskredit 2017 bis 2025

Beilage Nr. 11, RRB 260/2016

Fortsetzung

Präsident. (*Der Präsident läutet die Glocke.*) Werte Grossrätinnen und Grossräte, ich bitte um Aufmerksamkeit für den heutigen Nachmittag. Darf ich um etwas Ruhe bitten? Zum Auftakt erzähle ich die Bärengeschichte Nummer 5. Die Bären sind wie die Politiker sogenannte Allesfresser. Sie dinieren aber weniger in der «Harmonie», dem «Commerce» oder dem «Schweizerhof», sondern draussen in der freien Natur. Je nach Art und Jahreszeit konsumieren sie in unterschiedlichem Ausmass pflanzliche und tierische Nahrung. Früchte und andere Pflanzenteile machen bei vielen Bärenarten einen Grossteil der Ernährung aus, ergänzt von Insekten, Larven und kleinen Wirbeltieren wie Fischen oder Nager. Pandabären hingegen fressen fast ausschliesslich Bambus und Eisbären nur Fleisch; alles andere ist auch bei ihnen nur Beilage. Das war die Bärengeschichte Nummer 5. Wir sind immer noch beim Traktandum 75. Wir haben einen Abänderungsantrag der Grünen von Grossrat Baumann vorliegen, und ich bin gespannt auf die zusätzlichen Argumente.

Kilian Baumann, Suberg (Grüne). Es freut mich, dass auch die FDP auf die Argumente gespannt ist. Werte Anwesende, zurück zu diesem Kreditgeschäft: Ich habe diesen Abänderungsantrag Anfang der Woche eingereicht. Er ist irgendwo im ersten Bündel der Anträge, die Sie auch erhalten haben, ein bisschen untergegangen. Es geht um Folgendes: Wenn Sie sich dazu entschliessen, die 62 Mio. auszugeben, dann soll bei der Verteilung eine leichte Umverteilung stattfinden. Ich rede hier als Antragssteller und zugleich für die grüne Fraktion.

Vorweg ein kleines Gedankenspiel: Wenn ich mir überlege, man gäbe im Kanton Bern 62 Mio. für die biologische Landwirtschaft aus, dann wären wir damit in der Schweiz – ja sogar in Europa – die absolute Nummer 1 mit der entsprechenden Wertschöpfungssteigerung und einem riesigen Verkaufsargument, was Biolandwirtschaft betrifft. Aber ich bin mir bewusst, dass dieses Anliegen im Gegensatz zu Subventionen, um Pflanzenschutzmittel zu spritzen, im Rat nie mehrheitsfähig wäre. Deshalb habe ich meinen kleinen Antrag gestellt. Ich bin der Meinung, die effektivste Methode, um Pflanzenschutzmittel zu verhindern, ist immer noch die Umstellung auf die biologische Landwirtschaft. Die Förderung der Umstellung ist die effektivste Massnahme, um den Einsatz von Pestiziden zu verringern. Es ist so, dass von den geplanten Massnahmen auch Biobauern profitieren können. Aber es ist sofort ersichtlich, dass der grösste Teil der Gelder in die konventionelle Landwirtschaft fliessen wird. Ein konventioneller Bauer erhält Geld, wenn er auf Insektizide und Fungizide verzichtet; der Biobauer erhält nichts. Ich habe Ihnen heute Morgen vorgerechnet, wieviel für die einzelne Spritze eingesetzt wird. Ich will Ihnen nicht vorenthalten, wieviel mein Antrag hier wahrscheinlich kosten würde: etwa 10 000 bis 20 000 Franken von diesen 62 Mio. Ich muss noch einmal präzisieren: Es geht im Antrag einzig darum, das Geld beim Ausgeben etwas umzuverteilen.

Heute Morgen wurde viel von Direktzahlungen gesprochen. Es geht hier nicht um Direktzahlungen. Direktzahlungen erhalten Biobauern wie auch konventionelle Bauern. Wir sprachen darüber, dass es nicht möglich sei, Bioweizen zu produzieren. Ich mache das hingegen seit 15 Jahren und bereits meine Eltern taten dies. Es ist kein Problem, Bioweizen zu produzieren. Das Problem liegt eher dar-

in, dass wir in der Schweiz zu wenig Bioweizen haben und zwei Drittel des Biogetreides importieren müssen. Zum Schluss: Ich hoffe, dass einige von Ihnen diesen Antrag unterstützen können.

Präsident. Ich möchte nur noch eine Diskussionsrunde zum Abänderungsantrag und dem Kreditgeschäft machen. Ich gebe das Wort zuerst dem Kommissionssprecher und bitte die Fraktionen, sich anzumelden. Das Wort hat der Kommissionssprecher Grossrat Kipfer.

Hans Kipfer, Thun (EVP), Kommissionssprecher der FiKo. Ich kann nur wiederholen, was ich heute Vormittag bereits gesagt habe. In der FiKo haben wir den ähnlich lautenden Antrag mit 7 gegen 4 Stimmen bei einigen Enthaltungen abgelehnt. Wenn ich schon hier vorne stehe, möchte ich doch noch eine oder zwei Präzisierungen zum Gesagten ausführen. Wir reden von Massnahmen, für die es Gelder gibt, und es wurde verschiedentlich von Herrn Grossrat Baumann das Beispiel der Spritzen zitiert. Die Spritzen sind ein Teil dieser Massnahme. Die wesentlichen Teile, für die man Gelder erhält, betreffen den Verzicht auf Herbizideinsatz. Dort fliessen die Gelder hin. Sie haben einfach die 62 Mio.Franken auf die Spritzen umgerechnet. Diese Berechnung ist nicht legitim; das muss man anders rechnen. Und es besteht sogar eine Limitierung, die einen maximalen Betrag von 2500 Franken pro Spritze festsetzt. Soweit zur Klärung des Systems. Zur zweiten Präzisierung, die ich anbringen möchte: Wir haben immer von viel Geld gesprochen. Das ist richtig, es ist viel Geld. Aber wir sprechen hier von einem Programm, das von 2017 bis 2025 dauert. Wir sprechen also von acht Jahren, auf die wir diesen Betrag verteilen müssen. Den Kantonsbeitrag von zehn Millionen auf acht Jahre können Sie selber berechnen. Die FiKo hat dem gesamten Projekt schlussendlich ohne Gegenstimme zugestimmt und empfiehlt Ihnen die Bewilligung des Kredits.

Béatrice Stucki, Bern (SP). Für die SP ist der Biolandbau sehr wichtig. Ursula Brunner hat es heute Vormittag gesagt: Bioprodukte zu kaufen ist für uns wichtig. Wir machen das, soweit es die Produkte gibt. Bioprodukte und nachhaltig produzierte Produkte gibt es auch in der Kosmetik – beispielsweise bei Sonnencremen – oder bei Textilien. Man hat sehr wohl die Möglichkeit, in praktisch allen Bereichen des Lebens auf Bioprodukte umzustellen. Leider kommt der Anteil der Bioförderung in diesem Antrag viel zu wenig vor. Ich habe das bereits in der FiKo moniert. Deshalb spreche ich hier noch einmal darüber als Sprecherin unserer Fraktion. Wenn wir bedenken, dass dieses Projekt während zwei Jahren ausgehandelt wurde, und mit dem Abänderungsauftrag, über den wir jetzt befinden, neu verhandelt werden müsste – das müsste dann der neue Direktor machen –, stimmen wir dem Antrag von Kilian Baumann zu. Der Biolandbau muss in diesem Auftrag explizit erkennbar sein. Wenn der Antrag Baumann nicht durchkommt, wird die Mehrheit der SP-JUSO-PSA-Fraktion den Kredit nicht annehmen.

Jakob Etter, Treiten (BDP). Ich habe nur noch ein kurzes Anliegen. Ich sagte bereits heute Morgen, dass wir diesen Antrag ablehnen und habe aber noch eine Frage an den Volkswirtschaftsdirektor. Nehmen wir an, man würde von diesen 10 Mio. Franken 2 Mio. für die Umstellung investieren, wie es Kilian Baumann vorgeschlagen hat. Hätte man dann noch immer den vollen Betrag vom Bund oder würde dieser dementsprechend um 20 Prozent gekürzt werden? Das ist im Prinzip die Grundfrage.

Präsident. Wünschen noch Fraktionssprecher das Wort? – Nein. Einzelsprecher? – Das ist nicht der Fall. Herr Regierungsrat? – Er war gerade kurz abgelenkt. Sie haben das Wort, Herr Regierungsrat.

Andreas Rickenbacher, Volkswirtschaftsdirektor. Herr Grossratspräsident, wenn die Leute zum Reden zu mir kommen, ist es klar, dass ich die Fragen nicht mitbekomme. Dank dem FiKo-Präsidenten bin ich jetzt im Bild. Wie ich schon beim Rückweisungsantrag sagte, müssten wir so etwas neu mit dem Bund verhandeln. Der Kanton zahlt nur rund 20 Prozent – genauer 17 Prozent – von diesem Projekt, und der Bund übernimmt 80 Prozent. Somit ist es klar, dass der Bund hier sicher mitreden möchte, wie das Projekt konkret umgesetzt würde. Deshalb kann ich an dieser Stelle keine Aussage darüber machen, ohne zuvor mit dem Bund zu diskutieren.

Präsident. Wünscht der Antragssteller noch einmal das Wort? – Das ist nicht der Fall. Wir stimmen zweimal ab: zuerst über den Abänderungsantrag und danach über den Kredit. Ist dies bestritten? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen zur Abstimmung. Wer den Abänderungsantrag Baumann an-

nehmen will, stimmt ja, wer ihn ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (Antrag Grüne, Baumann)

Der Grosse Rat beschliesst:

Ablehnung

Ja 54

Nein 81

Enthalten 3

Präsident. Sie haben den Antrag abgelehnt. Wir kommen zur Abstimmung über den Antrag von Regierungsrat und FiKo zum Kreditgeschäft. Es gibt keine Abänderungen. Wer dem Antrag zustimmt, stimmt ja; wer ihn ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung

Der Grosse Rat beschliesst:

Annahme

Ja 88

Nein 40

Enthalten 14

Präsident. Sie haben den Kredit angenommen. Somit haben wir Traktandum 75 abgeschlossen.